

1 Mystery zur Entwicklung von Zins und Inflation (Modul 1)

M1.1a Aufgabenstellung und Mystery-Karten

Sollten Brigitte und Hubert Kowalski sich Sorgen machen?

– Ein Mystery –

Brigitte und Hubert Kowalski, beide 60 Jahre alt, sitzen gemütlich beim Frühstück in seinem kleinen Häuschen, als er über den

nachfolgenden Zeitungsartikel stolpert. Er wird ganz nachdenklich. Er holt sich einen Taschenrechner und tippt ein paar Zahlen ein. Und dann ruft er seine Tochter Jennifer an und führt mit ihr ein längeres Gespräch.

Neue Weltnachrichten

„Der deutsche Sparer wird weiterhin enteignet“

Das Direktorium der Europäischen Zentralbank (EZB) hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, an der Nullzins-Politik festzuhalten.

In Kombination mit der Entwicklung der Inflation sorgt diese Entscheidung beim Sparer für lange Gesichter. Durch die niedrigen Zinsen bekommt er

wenig für das, was auf seinen Konten liegt und die Inflation entwertet das Geld noch zusätzlich. Der deutsche Ökonom Hans-Otto Schwund kritisiert in diesem Zusammenhang die Rolle der Europäischen Zentralbank deutlich: „Diese Politik ist gefährlich. Die EZB will die deutschen Sparer enteignen.“

*Quelle: Verfasser*text*

Arbeitsauftrag:

Bereiten Sie eine zusammenhängende Präsentation wie folgt vor, in der Sie die folgenden **Leitfragen** beantworten:

- **Sollten Brigitte und Hubert Kowalski sich Sorgen machen?**
- **Und was haben sie so dringend mit ihrer Tochter zu besprechen?**

Werten Sie dazu die Karten aus dem Umschlag aus, d.h. besprechen Sie in der Gruppe, wie Sie diese in eine logische Struktur bringen können.

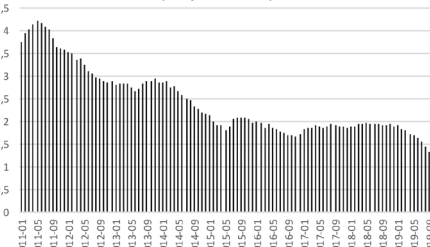

Eventuell sind nicht alle Karten für die Lösung relevant. Wenn Sie sich diesbezüglich bei einer Karte einig sind, können Sie diese beiseitelegen.



Fixieren Sie die Karten in der gewählten Struktur schließlich auf dem Plakat. Sie können mit den Stiften Symbole oder Begriffe ergänzen.

Tipps:

- Es gibt nicht nur eine Lösung – verschiedene Strukturen sind möglich.
- Sie kommen nicht weiter? Tippkarten liegen am Pult bereit.
- Verwenden Sie Ihren Taschenrechner oder die bereitgestellte Excel-Datei.

M1.1b Mystery-Karten

<p style="text-align: center;">1</p> <p>Wenn man Zinsen für angelegtes Kapital erhält und diese bei dem Kapital belässt (also nicht ausgezahlt bekommt), dann vergrößern sich der angelegte Betrag und die nächste Zinszahlung. Das ist der Zinsezins.</p>	<p style="text-align: center;">2</p> <p style="text-align: center;">Zinssatz für Wohnungsbaukredite (% pro Jahr)</p>  <p style="text-align: center;"><i>Quelle: Deutsche Bundesbank; eig. Darstellung</i></p>	<p style="text-align: center;">3</p> <p>Brigitte und Hubert Kowalski Frau leben in einem Häuschen, das sie vor einigen Jahren geerbt haben.</p>																																								
<p style="text-align: center;">4</p> <p style="text-align: center;">Inflationsrate in Deutschland</p> <table border="1" data-bbox="172 913 544 1131"> <tbody> <tr><td>1975</td><td>6,0 %</td><td>2000</td><td>1,4 %</td></tr> <tr><td>1980</td><td>5,4 %</td><td>2005</td><td>1,6 %</td></tr> <tr><td>1985</td><td>2,0 %</td><td>2010</td><td>1,1 %</td></tr> <tr><td>1990</td><td>2,6 %</td><td>2015</td><td>0,3 %</td></tr> <tr><td>1995</td><td>1,8 %</td><td>2020</td><td>1,5 %</td></tr> </tbody> </table> <p style="text-align: center;"><i>Werte für 2020 vorläufig</i></p>	1975	6,0 %	2000	1,4 %	1980	5,4 %	2005	1,6 %	1985	2,0 %	2010	1,1 %	1990	2,6 %	2015	0,3 %	1995	1,8 %	2020	1,5 %	<p style="text-align: center;">5</p> <p style="text-align: center;">Sparzinsen in Deutschland</p> <table border="1" data-bbox="603 913 975 1131"> <tbody> <tr><td>1975</td><td>4,4 %</td><td>2000</td><td>1,3 %</td></tr> <tr><td>1980</td><td>4,6 %</td><td>2005</td><td>2,1 %</td></tr> <tr><td>1985</td><td>2,9 %</td><td>2010</td><td>1,4 %</td></tr> <tr><td>1990</td><td>2,8 %</td><td>2015</td><td>0,6 %</td></tr> <tr><td>1995</td><td>2,0 %</td><td>2020</td><td>0,2 %</td></tr> </tbody> </table> <p style="text-align: center;"><i>Werte für 2020 vorläufig</i></p>	1975	4,4 %	2000	1,3 %	1980	4,6 %	2005	2,1 %	1985	2,9 %	2010	1,4 %	1990	2,8 %	2015	0,6 %	1995	2,0 %	2020	0,2 %	<p style="text-align: center;">6</p> <p>Aktien haben die Kowalskis noch nie besessen und sie interessieren sich auch nicht für das Auf und Ab an der Börse.</p>
1975	6,0 %	2000	1,4 %																																							
1980	5,4 %	2005	1,6 %																																							
1985	2,0 %	2010	1,1 %																																							
1990	2,6 %	2015	0,3 %																																							
1995	1,8 %	2020	1,5 %																																							
1975	4,4 %	2000	1,3 %																																							
1980	4,6 %	2005	2,1 %																																							
1985	2,9 %	2010	1,4 %																																							
1990	2,8 %	2015	0,6 %																																							
1995	2,0 %	2020	0,2 %																																							
<p style="text-align: center;">7</p> <p>Mit dieser Formel kann man berechnen, wie sich ein angelegter Geldbetrag in einer Anzahl von Jahren (n) durch Zins und Zinsezins vergrößert:</p> <p>Endkapital =</p> $\text{Anfangskapital} \cdot \left(1 + \frac{\text{Zinssatz}}{100}\right)^n$	<p style="text-align: center;">8</p> <p>Jennifer, die 29-jährige Tochter der Kowalskis, würde gerne ein Haus bauen, was ca. 315.000 € kosten würde. Sie hat 15.000 € gespart und müsste den fehlenden Betrag bei der Bank leihen.</p> 	<p style="text-align: center;">9</p> <p>Beim Vergleich im Internet finden die Eheleute heraus, dass 0,6 % Zinsen das beste Angebot ist, wenn sie ihr Erspartes jetzt so anlegen wollen, dass sie kurzfristig darüber verfügen können (Tagesgeld).</p>																																								
<p style="text-align: center;">10</p> <p>Herr Kowalski weiß: Zinssatz (%) minus Inflation (%) gleich Realzins. Wenn die Inflation höher ist als der Zinssatz, dann würde das Vermögen also schrumpfen.</p>	<p style="text-align: center;">11</p> <p>Wegen der gestiegenen Nachfrage sind Immobilienpreise zuletzt teilweise stark gestiegen, so dass Immobilienbesitzer ihr Vermögen vergrößern konnten.</p>	<p style="text-align: center;">12</p> <p>Hubert Kowalski wird in sieben Jahren in Rente gehen.</p>																																								

<p style="text-align: center;">13</p> <p>Tochter Jennifer Kowalski kauft gerne Bio-produkte. „Aber leider sind die immer so teuer,“ sagt sie.</p>	<p style="text-align: center;">14</p> <p>Hubert Kowalski verdient mit seiner Arbeit als Schlosser monatlich 2.300 € netto. Seine Frau hat kein Einkommen.</p> <div style="text-align: center;">  </div>	<p style="text-align: center;">15</p> <p>Niedrige Zinsen bedeuten, dass Geld „billig“ ist, so dass mehr Menschen Geld nachfragen werden – z.B. in Form von Krediten. Also ist es wahrscheinlich, dass Konsum und Investitionen steigen und die Wirtschaft wächst.</p>
<p style="text-align: center;">16</p> <p>Es gibt den Kowalskis ein gutes Gefühl, 17.000 € angespart zu haben, aber sie brauchen das Geld gerade nicht für ein spezielles Vorhaben. Sie könnten das Geld verleihen oder auf der Bank lassen.</p> <div style="text-align: right;">  </div>	<p style="text-align: center;">17</p> <p>Herr Kowalski fragt angesichts der Zeitungsschlagzeile seine Frau: „Ist das mit den Zinsen denn heute tatsächlich schlechter als vor zehn oder 20 Jahren?“</p>	<p style="text-align: center;">18</p> <p>Rund zwei Drittel des gesamten Vermögens der Deutschen steckt nicht in Sparbüchern und Ähnlichem, sondern in Immobilien.</p>
<p style="text-align: center;">19</p> <p>Die Hälfte der deutschen Haushalte hat weniger als 17.000 € gespart.</p>	<p style="text-align: center;">20</p> <p>Inflation bedeutet „Anstieg des Preisniveaus“. In dem Maße, wie Preise steigen, verliert Geld, das man besitzt, an Wert, weil man weniger dafür kaufen kann.</p>	<p style="text-align: center;">21</p> <p>Die Europäische Zentralbank (EZB) hat das Ziel, eine Inflationsrate „unter aber nahe bei 2 %“ herbeizuführen.</p>
<p style="text-align: center;">22</p> <p>Viele Menschen mit größeren Vermögen haben in den letzten Jahren verstärkt Immobilien nachgefragt und in diese investiert. Frau Kowalski sagt: „Das liegt doch auch an der Zinsentwicklung.“</p>		

M1.2. Tippkarte zum Mystery

Hinweis 1

Setzen Sie die Karten 4, 5, 16 und 17 zueinander in Beziehung.

Hinweis 2

Ermitteln Sie für einige Jahre den Realzins (Zins minus Inflation) und berechnen Sie dann mit Karte 7, wie die 17.000 € der Kowalskis jeweils innerhalb von zehn Jahren gewachsen (oder geschrumpft) wären.

Hinweis 3

Betrachten Sie die Karten 18 und 19, um genauer sagen zu können, welche Gruppen von Menschen sich angesichts der Zeitungsmeldung vielleicht Sorgen machen, und welche nicht. Angesichts der Wünsche der Tochter Jennifer und aktueller Zinsen (Karte 1): Was könnten die Eltern und die Tochter vereinbaren?

Hinweis zum Einsatz der Tippkarte:

Wenn möglich doppelseitig ausdrucken mit Duplex an der kurzen Seite. Dann kann durch Schneiden und Falten entsprechend der Beschriftung die Tippkarte so präsentiert werden, dass die Hinweise nur einzeln sichtbar werden und sich die Lernenden aktiv für deren Nutzung entscheiden müssen.



Tippkarte

Noch einmal aufklappen für den **dritten Hinweis**.
(Benötigen Sie ihn wirklich?)

falten

Noch einmal aufklappen für den **zweiten Hinweis**.
(Benötigen Sie ihn wirklich?)

falten

Tippkarte

Einmal aufklappen für den **ersten Hinweis**.
(Benötigen Sie ihn wirklich?)

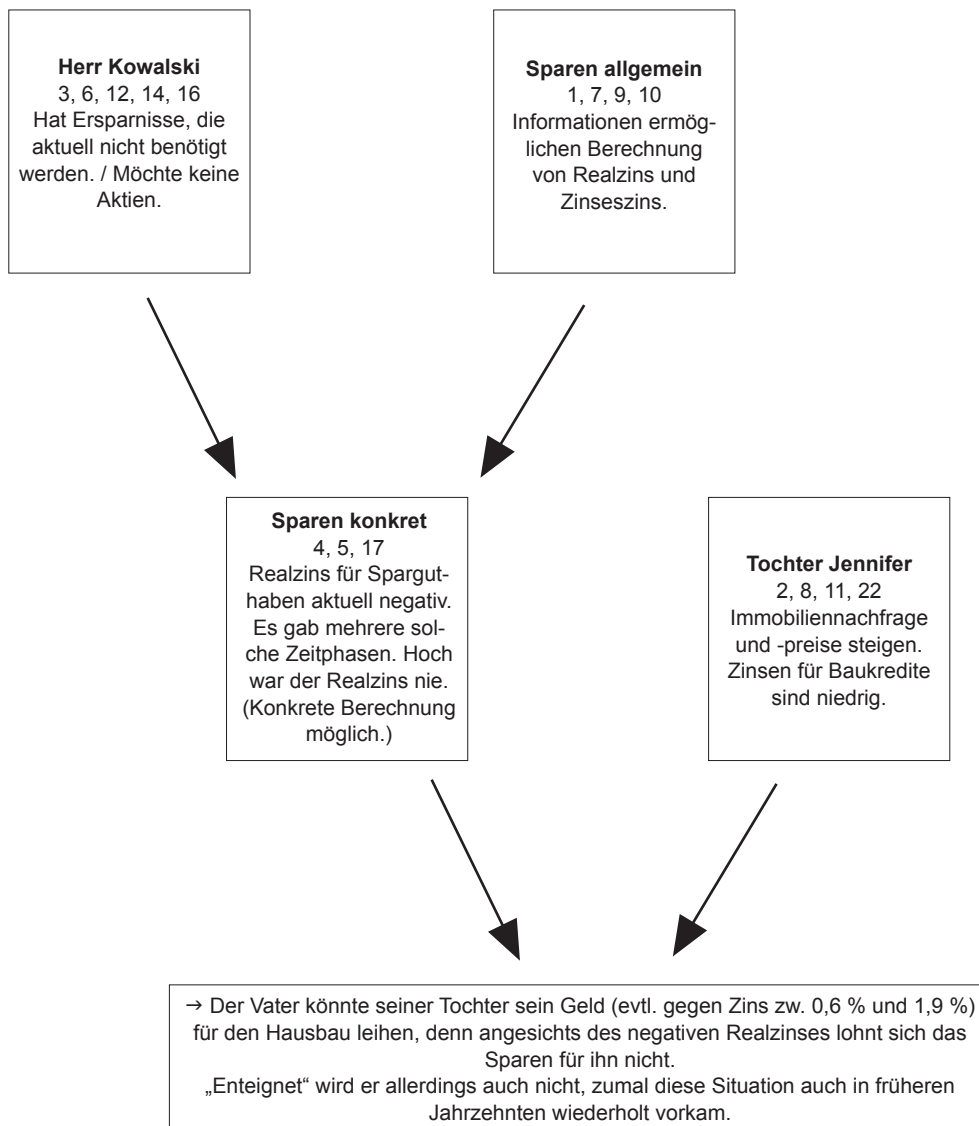
falten

M1.3 Beispielhafte Lösung des Mysterys

Allgemeine Informationen

15, 18, 19, 20, 21

Infos zu EZB und Inflation / Einfluss des Zinssatzes auf die Wirtschaft / Sparguthaben und Vermögen der Deutschen



2 Resolutionen zur Geldpolitik verfassen und diskutieren: Methodische Unterstützung

M2.1 Beispiel-Resolution: Gefährdung der italienischen Esskultur

Entschließungsantrag für eine Resolution des Ausschusses für Lebensmittel und Ernährung

Das rasante Wachstum von Ketten wie PizzaHaps und BuckStar-Kaffee verdeutlicht das enorme Ausmaß der Respektlosigkeit im Umgang mit italienischer Küche und dem kulturellen Erbe Italiens. Was sollte die EU tun, um derartigen Lebensmittelvandalismus und ungebremste Aggressionen gegen den traditionellen italienischen Lebensstil zu stoppen?

Vorgelegt von:

Mario Gallo (IT), Bethan Greenfield (GB), Dalil El Ouafi (DE),
Nadja Hofmeister (DE, Vorsitz)

Das Europäische Parlament:

- A. Unter Verweis auf die vor drei Jahren einhellig beschlossene Resolution 14/205-03, in der dieses Haus besseren Espresso in der Kantine forderte,
 - B. Mit Bedauern feststellend, dass schändlicher Umgang mit italienischen Speisen und Traditionen sich mittlerweile auch ausdrückt in:
 - a. dem unreflektierten Einsatz von Ananas auf Pizza,
 - b. Ketchup als Ersatz für Tomatensauce auf Pasta,
 - C. Im Bewusstsein, dass solche Fälle von Lebensmittelmissbrauch die internationale Repräsentanz italienischer Kultur untergraben,
 - D. Alarmiert angesichts der wachsenden Beliebtheit von BuckStar-Kaffee und ähnlicher Ketten, die fragwürdiges Gebräu mit zuckrigen Zusätzen verkaufen,
 - E. Mit Bedauern zur Kenntnis nehmend, dass Jugendliche laut einer LEMI-Umfrage zu 74 % angeben, gerne Tiefkühlpizza zu verzehren, aber nur zu 15 % angeben, ihre Großeltern nach traditionellen Rezepten befragt zu haben,
1. Schlägt die Einführung einer gesamteuropäischen Medienkampagne vor, in der erzieherisch und zugleich unterhaltend ein Bewusstsein für den respektvollen Umgang mit kulinarischen Traditionen geschaffen wird;
 2. Appelliert an die EU-Kommission, Gelder für die Gründung einer Europäischen Agentur für Delizioses Essen (EADE) bereitzustellen, damit diese Agentur sodann:
 - i. Standards für authentische Lebensmittel formuliert;
 - ii. Schulungen für Gastronominnen und Gastronomen sowie Bürgerinnen und Bürger anbietet;
 3. Appelliert an Anbieter von pseudo-italienischen Lebensmitteln, sich zukünftig freiwillig an die Standards für traditionelle Rezepte zu halten;
 4. Erbittet die Unterstützung der italienischen Mafia bei der notwendigen „Überzeugungsarbeit“ im direkten Kontakt mit diesen Anbietern.

M2.2 Beispiel-Resolution: Bekämpfung von Bildungsungleichheit

Resolution: Bekämpfung von sozialer Ungleichheit in der Dimension Bildung

Wie kann – auch in Zeiten hoher Staatsverschuldung – angesichts eines verbreiteten Verständnisses von sozialer Gerechtigkeit als Chancengerechtigkeit der Staat soziale Ungleichheit in der Dimension Bildung wirksam vermindern bzw. verhindern?

Die AEG-Gruppe, bestehend aus A.R., E.P. und G.S.,

- A. Hervorhebend, dass laut GG Art. 3 niemand „wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“ darf,
- B. Bedauernd, dass Deutschland im April 2016 in der „Innocenti Report Card 13“ von UNICEF in „Inequality in education“ lediglich Rang 28 einnimmt,
- C. Beunruhigt durch die Hindernisse, mit denen sich Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern konfrontiert sehen, wie z.B.:
 - a. Vorurteile ihrer Lehrerinnen und Lehrer zu erleben, die ihnen bei gleicher Leistung schlechtere Empfehlungen für weiterführende Schulen ausstellen,
 - b. Sprachschwierigkeiten von Migrantenkindern, die es erschweren, deren kognitives Potential korrekt zu erfassen und nutzbar zu machen,
- D. Betonend, dass Deutschland in Zukunft aufgrund des demografischen Wandels auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen ist,
- E. Untersucht habend, dass Deutschland laut OECD-Angaben im internationalen Vergleich wenig für Bildung ausgibt,
- F. Bedauernd, dass durch das Betreuungsgeld Anreize geschaffen wurden, Kinder nicht in den Kindergarten zu geben;
 1. Fordert, dass am Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule ein standardisierter und anonymisierter Eignungstest eingeführt wird, um die Chancengleichheit zu gewährleisten;
 2. Ermutigt die Bundesregierung, die Bildungsausgaben zu erhöhen, um im internationalen Vergleich mithalten zu können, auch weil sich diese Ausgaben langfristig auszahlen;
 3. Ruft auf zu frühkindlicher Förderung der Sprachfähigkeiten in der Vorschule und im Kindergarten, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund;
 4. Empfiehlt, eine Kindergartenpflicht einzuführen, um einen gewissen Bildungsstand frühzeitig zu sichern, um so den Einstieg in die Schule zu erleichtern;
 5. Empfiehlt weiterhin, im Gegenzug das Betreuungsgeld abzuschaffen, da es die gemeinsame frühkindliche Bildung im Kindergarten erschwert;
 6. Empfiehlt den Schulen kleinere Klasse einzurichten, um die Schülerinnen und Schüler individuell fördern zu können;
 7. Erinnert Wirtschaftsbetriebe daran, durch breitgefächerte Praktika das Interesse zu wecken und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten Ausbildungschancen zu eröffnen.

M2.3 Resolutionen verfassen: Aufgabenstellung, Erläuterungen, Tipps

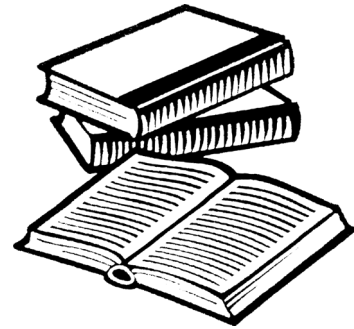
Arbeitsauftrag:

Erarbeiten Sie in einer Gruppe („Ausschuss“) eine **Resolution** zu nachfolgender **Fragestellung**:

„Seit Jahren ist eine expansive Geldpolitik mit extremen Niedrigzinsen für die EU prägend, während sich große konjunkturelle Disparitäten zwischen den Mitgliedsstaaten zeigen. Wie sollten die politischen Akteure in diesen Zeiten auf die Sorgen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger reagieren?“

Greifen Sie dafür auf die folgenden **Materialien** zurück:

- Aus früheren Stunden bekannt:
 - [Verweise auf Materialien einfügen, z.B. aus M2.7-M2.9 und den Web-Tipps.]
 - ...
- Neu zu erschließen:
 - [Verweis auf Materialien einfügen, z.B. aus M2.7-M2.9 und den Web-Tipps.]
 - ...



Zeitvorgabe:

Zwei Doppelstunden. In der dritten Doppelstunde werden die Resolutionen vorgestellt, debattiert und abgestimmt.

In den letzten 15 Minuten Ihrer Ausschussarbeit (und ggf. zu Hause) soll ein Mitglied der Gruppe eine kurze **Rede** (2 Minuten) schreiben, in der erläutert wird, warum die Resolution angenommen werden sollte.

Hinweise zur Erarbeitung und Bewertung:

Wie eine **Resolution** aussieht, sehen Sie am Beispiel der beigefügten Musterresolution. **Der erste Teil** zeigt Ihren „Befund“ des Problems, das heißt, Sie haben die Ausgangslage analysiert und demonstrieren damit zugleich Ihre Fachkenntnisse: Lassen Sie präzise Daten einfließen, beziehen Sie sich auf Definitionen, Modelle, bereits existierende Gesetze etc.

Der zweite Teil der Resolution beinhaltet logisch darauf aufbauende Vorschläge, Forderungen und Zukunftsvisionen. Kriterien für den zweiten Teil sind

- a) stringenter Aufbau
- b) Widerspruchsfreiheit (ergibt sich aus dem Gesamtkonzept)
- c) inhaltliche Tiefe / erkennbares Fachwissen.

Umfang: Ihre Resolution sollte aus ca. 10-15 Teilsätzen bestehen.

Beachten Sie die besondere **sprachliche Struktur der Sätze**. Hier sind weitere Vorschläge für Satzanfänge:

TEIL 1:

Bestätigend
Bedauernd
Beunruhigt durch
Sich bewusst machend, dass / wie ...
Betroffen von
Zur Kenntnis nehmend, dass / wie / welche ...
In Betracht ziehend
Unter Beachtung von

TEIL 2:

Akzeptiert
Verurteilt
Appelliert an
Ermutigt
Erinnert
Ruft auf [zu ...]
Stimmt zu, dass ...
Fordert [XY auf]
Vertritt die Auffassung, dass ...

Hier noch einige **Tipps**:

- Machen Sie sich zu Beginn die Bedeutung jedes einzelnen Wortes des Themas klar: Was *genau* ist verlangt, was wissen Sie dazu bereits?
- Es gibt keine Denkverbote! Manchmal sind es die absonderlichsten Gedanken, die am Ende einen neuen Lösungsansatz erbringen.
- Eine Tabelle oder ein Poster mit den folgenden Kategorien kann helfen, Ihre Ideen zu strukturieren: Fakten – Probleme – Interessen – Lösungen.
- Mit Hilfe dieser Kategorien können Sie folgende Schritte durchlaufen: Ideen brainstormen → Informationen beschaffen → Informationen auswerten und strukturieren → erneut brainstormen

M2.4 Beispielhafte Lösung (komplett und mit Auslassungen)

Version für die Lehrperson (MUSTERRESOLUTION)

„Seit Jahren ist eine expansive Geldpolitik mit extremen Niedrigzinsen für die EU prägend, während sich große konjunkturelle Disparitäten zwischen den Mitgliedsstaaten zeigen. Wie sollten die politischen Akteure in diesen Zeiten auf die Sorgen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger reagieren?“

Eingereicht von: ...

- A. In Anerkennung der Autonomie der EZB bei der Gestaltung der Geldpolitik in der Eurozone,
 - B. Im Bewusstsein, dass Niedrigzinsen zum Ziel hatten:
 - a. Die Wirtschaft nach der Krise von 2008 zu beleben, da billiges Geld Konsum und Investitionen befördert, (vgl. Video „Leitzins“ und „Gewinner und Verlierer“ in den Web-Tipps)
 - b. Euro-Krisenländern den Schuldendienst zu erleichtern, (vgl. M2.8 und „Gewinner und Verlierer“)
 - C. Bestätigend, dass diese Entscheidungen für alle Staaten der Eurozone wichtig waren, da vor den Zinssenkungen nirgendwo befriedigende BIP-Wachstumsraten verzeichnet wurden, (vgl. M2.8)
 - D. Bedauernd zur Kenntnis nehmend, dass
 - a. Sparzinsen für Bürgerinnen und Bürger aktuell unattraktiv sind, weil der Realzins unter der Inflation liegt, (vgl. Mystery MI.1)
 - b. Lebens- und Krankenversicherungen Gelder kaum noch gewinnbringend anlegen können, so dass für die Versicherten garantierte Renditen gesenkt bzw. Beiträge erhöht werden mussten, (vgl. „Gewinner und Verlierer“ in den Web-Tipps)
 - E. Zuversichtlich, dass die Einbußen gleichwohl überschaubar bleiben, weil:
 - a. Es sich bei den o.g. Problemen nur um temporäre handelt, wie an den Sparguthaben und Inflationsraten vergangener Jahre erkennbar ist,
 - b. Die Mehrzahl der Haushalte keine immensen Sparguthaben besitzt, (vgl. Mystery MI.1)
 - F. Betonend, dass es zahlreiche Profiteure von niedrigen Zinsen gibt, wie z.B.:
 - a. Die Staaten, deren Schuldendienst leichter wird, (vgl. „Gewinner und Verlierer“ in den Web-Tipps)
 - b. Immobilienbesitzerinnen und -besitzer, weil die Investitionen in derartige Güter und somit die Preise gestiegen sind, (vgl. Mystery MI.1)
1. Verurteilt Warnungen vor „Enteignung“ als Panikmache, weil niedrigere Zinsen nicht die Wegnahme von Eigentum bedeuten; (vgl. Mystery MI.1)
 2. Appelliert an die nationalen Regierungen, ihren Bürgerinnen und Bürger eine gute Finanzbildung zukommen zu lassen, um Panikmache von tatsächlich relevanten Warnungen unterscheiden und sinnvolle Anlage- und Vorsorgeentscheidungen treffen können;
 3. Ermutigt die Bürgerinnen und Bürger, auf der Grundlage dieser Bildung in seriöse (Bau-)Projekte oder Aktien zu investieren; (vgl. M2.9 und Mystery MI.1)
 4. Fordert die EZB dazu auf
 - i. Angesichts der Konjunkturerholung ein Ende der Nullzinsen in Betracht zu ziehen; (vgl. M2.8)
 - ii. Sich zum Fiskalpakt und seiner möglichen Abschaffung durch die EU zu positionieren;
 5. erinnert die nationalen Regierungen an ihre Möglichkeiten / Verpflichtung:
 - i. Der Vermögenskonzentration bei den Reichen entgegenzuwirken und soziale Gerechtigkeit mit Mitteln der Fiskalpolitik anzustreben (Vermögenssteuer, Mindestlohn, Steuern auf Immobilienerwerb etc.); (vgl. „Geld muss fließen“ in den Web-Tipps)
 - ii. Alternativen wie Vollgeld oder auch Minuszinsen der Bevölkerung verständlich zu machen. (vgl. „Geld muss fließen“ in den Web-Tipps)
 6. ...

„Lückentext-Resolution“ zur Vervollständigung

Resolution der _____-Gruppe

„Seit Jahren ist eine expansive Geldpolitik mit extremen Niedrigzinsen für die EU prägend, während sich große konjunkturelle Disparitäten zwischen den Mitgliedsstaaten zeigen. Wie sollten die politischen Akteure in diesen Zeiten auf die Sorgen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger reagieren?“

Eingereicht von: ...

- A. In Anerkennung der Autonomie der EZB bei der Gestaltung der Geldpolitik in der Eurozone,
- B. Im Bewusstsein, dass Niedrigzinsen zum Ziel hatten:
 - a. ...
 - b. ...
- C. Bestätigend, dass diese Entscheidungen für alle Staaten der Eurozone wichtig waren, da vor den Zinssenkungen nirgendwo befriedigende BIP-Wachstumsraten verzeichnet wurden,
- D. Bedauernd zur Kenntnis nehmend, dass
 - a. ...
 - b. ...
- E. Zuversichtlich, dass die Einbußen gleichwohl überschaubar bleiben, weil:
 - a. Es sich bei den o.g. Problemen nur um temporäre handelt, wie an den Sparbuchzinsen und Inflationsraten vergangener Jahre erkennbar ist,
 - b. Die Mehrzahl der Haushalte keine immensen Sparguthaben besitzt,
- F. Betonend, dass es zahlreiche Profiteure von niedrigen Zinsen gibt, wie z.B.:
 - a. ...
 - b. ...
- 1. Verurteilt Warnungen vor „Enteignung“ als Panikmache, weil ...
- 2. Appelliert an die nationalen Regierungen, ihren Bürgerinnen und Bürger eine gute Finanzbildung zukommen zu lassen, um Panikmache von tatsächlich relevanten Warnungen unterscheiden und sinnvolle Anlage- und Vorsorgeentscheidungen treffen können;
- 3. Ermutigt die Bürgerinnen und Bürger auf der Grundlage dieser Bildung ...
- 4. Fordert die EZB dazu auf
 - i. ...
 - ii. ...
- 5. erinnert die nationalen Regierungen an ihre Möglichkeiten / Verpflichtung:
 - i. ...
 - ii. ...
- 6. ...

M2.5 Matrix: Fakten, Probleme, Interessen, Lösungen

Von der Situationsanalyse zur Möglichkeitserörterung

Diese Matrix kann als Vorlage verwendet und z.B. auf ein Poster übertragen werden. Sie kann herkömmlich ausgefüllt oder mit Klebezetteln bestückt werden. Letzteres hat den Vorteil, die Inhalte flexibler bearbeiten zu können. Möglicher Startpunkt für ein Ausfüllen der Spalten „Fakten“ und „Probleme“ kann es sein, alle in der Aufgabenstellung enthaltenen Begriffe zu klären.

Fakten	Probleme	Interessen	Lösungen

M2.6 Eigene Resolutionen verbessern und auf fremde argumentativ reagieren

Resolutionen kritisch prüfen und darauf reagieren

Sie können die folgenden Anregungen verwenden, um Ihre eigene Resolution kurz vor der Abgabe kritisch zu überprüfen (ggf. mit verteilten Rollen arbeiten) und um in der anstehenden Debatte auf andere Resolutionen zu reagieren.

- Seien Sie konstruktiv und würdigen Sie Gelungenes.
„Gut finde ich, wie es euch gelingt, in den Sätzen [3-6] sehr detailliert auf [Problem X] einzugehen...“
- Decken Sie Leerstellen auf.
„...aber [Problem Y] ist doch viel wichtiger, weil [...], und darauf geht ihr leider gar nicht ein.“
- Gibt es Widersprüche?
„Kann man die Ziele in [Satz X] und [Satz Y] überhaupt gleichzeitig erreichen?“
- Werden die Probleme, die im ersten Teil genannt werden (oder die Sie bei Ihrer eigenen Arbeit benannt hatten) im zweiten Teil gelöst?
„Ihr fordert, dass sich [X] verbessern soll, aber wie das passieren soll, habe ich noch nicht verstanden.“
- Wessen Interessen werden berücksichtigt?
„Wenn ihr [X] fordert, dann ist das natürlich für Gruppe [Y] vorteilhaft. Aber [andere Gruppen] benötigen doch ganz andere Maßnahmen, z.B. ...“
- Welche Kriterien wurden berücksichtigt, welche kommen zu kurz?
„In x, y, z und noch weiteren eurer Forderungen geht es um Effizienz. Aber wären diese Maßnahmen denn auch legitim?“



M2.7 Das Instrumentarium der EZB

1. Mindestreservesatz

Der Mindestreservesatz gibt an, welchen Anteil des bei einer Geschäftsbank angelegten Geldes tatsächlich verfügbar gehalten werden muss, also z.B. nicht langfristig von der Geschäftsbank angelegt werden kann. Eine Erhöhung würde die Möglichkeiten der Geldschöpfung durch Kreditvergabe einschränken, eine Senkung würde sie ausweiten.

2. Offenmarktpolitik / Wertpapierpensionsgeschäfte

- Am „offenen Markt“, also allen Geschäftsbanken, bietet die EZB Geld zum Verleih an.
- Die Geschäftsbanken müssen dafür Wertpapiere als Sicherheit hinterlegen („in Pension geben“, daher der Name Wertpapierpensionsgeschäfte).
- Solche Geschäfte werden durchgeführt ...
 - a) ... einmal pro Woche. Laufzeit: eine Woche. Name: Hauptrefinanzierungsgeschäft
 - b) ... einmal pro Monat. Laufzeit: drei Monate. Name: Basistender
- Die Geschäfte a und b gibt es jeweils in zwei Varianten:

Mengentender	Zinstender
<ul style="list-style-type: none"> - Die EZB <u>legt den Zins</u> fest. - Die Geschäftsbanken nennen die von ihnen gewünschte Geldsumme. - Die EZB entscheidet, wie viel Geld sie zuteilt. - Falls mehr Geld verlangt, als von der EZB angeboten wird, bekommen alle Banken einen festen Prozentsatz dessen, was sie nachgefragt hatten. <p>Bsp.: Nachgefragt wurde 1 Mrd. Euro. Die EZB beschließt aber, nur 400 Mio. zuzuteilen, also 40 % der nachgefragten Geldmenge. Dann bekommen alle Banken 40 % von dem, was sie nachgefragt hatten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die EZB nennt den Mindestzins (z.B. 1,2%). - Die Geschäftsbanken nennen Beträge und Zinssätze, die sie zu zahlen bereit sind (z.B. 1 Mio. Euro zu 1,3 %). - Die EZB legt fest, wie viel Geld sie insgesamt zuteilen möchte. - Die EZB teilt den höchsten Zins-Geboten zuerst Geld zu, dann abwärts, bis das zuzuteilende Volumen vollständig vergeben ist. <p>Bsp.: Es gibt noch 200 Mio. Euro zu verteilen, aber <i>zu diesem Zins</i> wurden von Bank A und B insgesamt 250 Mio. Euro nachgefragt. Dann bekommen A und B jeweils 200/250, also vier Fünftel dessen, was sie zu diesem Zins nachgefragt hatten.</p>

Was Sie eventuell bereits als LEITZINS (aktuell 0 %) kennen, ist der Mindestbietungssatz bei diesen beiden Verfahren.

3. Ständige Fazilitäten

Das sind Notlösungen für die Banken zu sehr unattraktiven Zinssätzen:

- a) **Einlagefazilität:** Banken können immer ihr überschüssiges, nicht fest angelegtes Geld **an die EZB** geben. Dafür zahlt die EZB aber nur einen sehr geringen Zins – aktuell sogar einen Negativzins: -0,5 %!
- b) **Spitzenrefinanzierungsfazilität:** Wenn Geschäftsbanken beim Mengen-/Zinstender keine Zuteilung erhalten haben, aber dringend Liquidität benötigen, können Sie Geld **von der EZB** bekommen – allerdings zu deutlich höheren Zinsen (aktuell 0,25 %).

Quelle: Autorentext, Stand 16.4.2020

2.8 Wirtschaftsdaten Deutschlands und der Eurozone

Arbeitsauftrag:

Ermitteln Sie, wie angemessen eine Leitzinserhöhung in der dargestellten Situation wäre für:

- Deutschland,
- die Eurozone.

Nutzen Sie dabei auch Ihre Kompetenzen aus der Unterrichtsreihe „Konjunkturpolitik“.

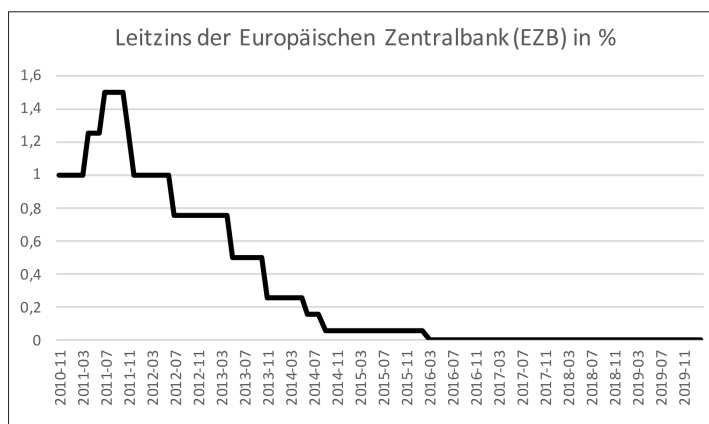
Ausgewählte Wirtschaftsdaten Deutschlands und der Eurozone¹

Deutschland	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Finanzierungssaldo (Überschuss (+) oder Defizit (-), % des BIP)	0,0	0,6	0,9	1,2	1,2	1,9	./.
Staatsverschuldung (% des BIP)	77,5	75,7	72,1	69,2	65,3	61,9	./.
Bruttoinlandsprodukt (prozentuale Veränderung zum Vorjahr)	0,5	2,2	1,7	2,2	2,5	1,5	0,6
Arbeitslosenquote (%)	5,2	5,0	4,6	4,1	3,8	3,4	3,2
Inflationsrate jährliche Veränderungsrate (%) des HVPI	1,6	0,8	0,7	0,4	1,7	1,9	1,4

Eurozone	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Finanzierungssaldo (Überschuss (+) oder Defizit (-), % des BIP)	-3,0	-2,5	-2,0	-1,4	-0,9	-0,5	./.
Staatsverschuldung (% des BIP)	91,6	92,8	90,8	90,0	87,8	85,9	./.
Bruttoinlandsprodukt (prozentuale Veränderung zum Vorjahr)	-0,2	1,3	2,1	1,9	2,5	1,9	1,2
Arbeitslosenquote (%)	12,0	11,6	10,9	10,0	9,1	8,2	7,6
Inflationsrate jährliche Veränderungsrate (%) des HVPI	1,3	0,4	0,2	0,2	1,5	1,8	1,2

1 Eurozone: die 19 Länder, die den Euro als Währung eingeführt haben

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Union (Eurostat), zusammengestellt aus den Datensätzen tec00127, tec00115, sdg_17_40, tec00118, tesem120 (<http://ec.europa.eu/eurostat/de>; 16.4.2020)



Quelle: Eigene Darstellung nach Daten der EZB

Lösungshinweise für die Lehrperson:**Deutschland**

- Stabiles BIP-Wachstum und niedrige Arbeitslosigkeit in Deutschland sprechen für einen anhaltenden Aufschwung oder Boom.
- Dazu passt die insbesondere 2017 und 2018 gestiegene Inflationsrate (die vorher zu niedrig war). – Staatsverschuldung konnte reduziert werden. → Höhere Zinsen erscheinen vertretbar; auch um die Inflation rechtzeitig abzubremesen.

Eurozone

- In der Eurozone insgesamt ist das BIP-Wachstum stärker schwankend (zuletzt zwei Jahre mit sinkenden Wachstumsraten) und die Arbeitslosigkeit anhaltend hoch.
- Die Staatsverschuldung sinkt zwar seit 2014 recht kontinuierlich, aber langsamer als in Deutschland und auf hohem Niveau.
- Höhere Zinsen sind angesichts einer in den letzten drei Jahren akzeptablen Inflationsrate (1,2 %-1,8 %) nicht unbedingt notwendig. Das unstete Wachstum würde dann gebremst, der Abbau von Staatsverschuldung und Arbeitslosigkeit erschwert.

M2.9a Zinsberechnung (Aufgaben)

Die folgenden Aufgaben können mit der bereitgestellten Excel-Datei bearbeitet werden. Sie greifen den „Fall“ von Familie Kowalski aus dem Mystery wieder auf.

Drei Profile:

1. Hubert Kowalski

60 Jahre alt, Schlosser, 17.000 € gespart, 2.300 € netto/Monat (s. Informationen im Mystery)

2. Linda Przybilla

24 Jahre alt, beginnt bald ihr Referendariat als Grundschullehrerin (zunächst 1.000 € netto), wird dann verbeamtet und privat krankenversichert. Hat 200.000 € geerbt. Lebt in einer Mietwohnung in Burscheid.

3. Ehepaar Marion und Dennis Löffelhaus

Beide 39 Jahre alt, arbeiten beide bei einem Busunternehmen (sie in Teilzeit), zusammen 2.700 € netto/Monat, zwei Kinder. Können jeden Monat 50 € beiseitelegen. Leben in einer Mietwohnung in Köln.

Erläuterungen:

Das Excel-Arbeitsblatt vergleicht die Vermögensentwicklung bei zwei Zinssätzen. Dabei wird beim geringeren Zinssatz von monatlicher Verzinsung (typisch für Girokonten), beim höheren Zinssatz von jährlicher Verzinsung (typisch für Tages- und Festgeld) ausgegangen. Weitere Hinweise zur Verwendung befinden sich direkt in der Datei.

Zur Vereinfachung wird bei Spalte D davon ausgegangen, dass bei monatlichen Einzahlungen der gesamte (jährliche) Sparbetrag verzinst wird, der unmittelbar vor Geschäftsjahresende auf dem Konto gutgeschrieben ist.

Arbeitsaufträge:

Eine bekannte deutsche Bank bietet auf jedes Girokonto einen Zinssatz von 0,50 % p.a., der monatlich gebucht wird. Bei einer Internet-Bank erhält man derzeit 1,50 % p.a.; die Buchung erfolgt jährlich.

- Hubert Kowalski plant, in fünf Jahren in Rente gehen. Er möchte all sein Ersparnis anlegen und überlegt, ob es ihm ausreicht, sein Geld auf dem Girokonto zu lagern – dort ist es flexibler abhebbar. Das Tagesgeld-Konto bietet jedoch einen attraktiveren Zins.
Vergleichen Sie die Vermögensentwicklung der beiden Modelle bis zum Rentenbeginn.
- Die Referendarin Linda Przybilla möchte die Hälfte ihres geerbten Geldes anlegen. Von den restlichen 100.000 € finanziert sie ihren Lebensunterhalt, kauft sich ein neues Auto, fährt zwei Mal im Jahr in Urlaub etc.
Berechnen Sie, nach wie vielen Monaten Linda mehr als 1.000 € Zinsgewinn verbuchen kann.
- Das Ehepaar Marion und Dennis Löffelhaus verfügt über kein Startkapital, erhofft sich aber, durch regelmäßiges Sparen einen Familienurlaub in der Türkei zu finanzieren. Es beabsichtigt, in drei Jahren die benötigten 1.800 € zu sparen. Marion Löffelhaus behauptet: „Die Unterschiede bei Girokonto und Tagesgeld sind so gering, da kann ich das Geld direkt jeden Monat unter meinem Kopfkissen verstecken.“
Überprüfen Sie Marions Behauptung. Wie kommt sie zu ihrer Einschätzung?

Bonusfrage:

Bedingt durch die niedrigen Leitzinssätze der Europäischen Zentralbank (EZB) beschließen einige Banken, von nun an Minuszinsen auf Girokonten einzuführen. Bei Tagesgeld-Konten liegt der Zinssatz unter 0,5 %.

Beurteilen Sie, für welches der drei Muster-Fallbeispiele (1. bis 3.) sich diese Maßnahme am negativsten auswirken dürfte. Begründen Sie Ihre Antwort.

M2.9c Zinsberechnung mit Excel (Lösungen)

Zu a)

Nach fünf Jahren ergibt sich zwischen einer Anlage zu 0,5 % Zinsen: (17.429,27 €) und 1,5 % Zinsen (18.313,83 €) eine Differenz von 884,56 €.

Zu b)

Bei 0,5 % Zinsen (monatlich ausgeschüttet) werden nach 24 Monaten mehr als 1.000 € Zinsen erreicht, bei 1,5 % Zinsen (jährlich ausgeschüttet) bereits bei der ersten Zinszahlung nach einem Jahr (1.500 €).

Zu c)

Nach drei Jahren sind 18,06 € (bei 0,5 %) bzw. 54,54 € (bei 1,5 %) Zinsen zu verzeichnen. Bleibt das Geld „unter dem Kopfkissen“, so dass es gar keine Zinsen gäbe, wäre das eine auf den Monat umgerechnete Einbuße von 1,52 €.

Zur Bonusfrage:

Personen mit hohem Startkapital auf Sparkonten zählen bei Minuszinsen zu den größten „Verlierern“. Wenn man eine Inflation von 1,2 % (Stand: April 2020) berücksichtigt und auf dieser Grundlage negative Werte in D4 und E4 einsetzt, verlieren die 100.000 €, die Referendarin Linda anlegen möchte, an Wert. (Bei 0,5 % Zinsen und 1,2 % Inflation, also -0,7 % Realzins ergeben sich nach einem Jahr 700 € Wertverlust.) Auch Familie Löffelhaus aus Fall c) gehört zu den Verlierern, da sich auch das monatliche Sparen für sie nicht mehr lohnt. Nicht zuletzt ist ein negativer Realzins das, was die Eheleute Kowalski hellhörig werden lässt. Minuszinsen auf dem Girokonto sind zwar keine Enteignung (vgl. Mystery M1.1), aber führen – wie auch reale Zinsverluste auf dem Tagesgeldkonto – zu einer Entwertung des angesparten Geldes. Die Suche nach anderen Anlageoptionen, beispielsweise Immobilienkäufen, wird noch näherliegend.